

DER NOVEMBER-POGROM

Im Verlauf des Jahres 1938 kam es in ganz Deutschland zu Übergriffen gegen Juden, die im Juni 1938 in Berlin bereits in äußerst gewalttätigen Ausschreitungen kulminierten. Am späten Abend des 9. November nahm Joseph Goebbels den Tod eines deutschen Diplomaten zum Anlass, um – in Abstimmung mit Hitler – zu einem Pogrom gegen Juden aufzurufen. Allerorten schwärmten nun eilig alarmierte Nationalsozialisten und ihre Helfershelfer aus und zerstörten und plünderten – teils unter Mitwirkung der Nachbarn – Geschäfte und Synagogen. Gleichzeitig wurden mehr als 20.000 jüdische Männer in KZ verschleppt. Im Rückblick erscheint der November-Pogrom als entscheidender Wendepunkt zur offenen Gewaltanwendung. In dem Studientag werden Berichte von Tätern, Opfern, Zuschauenden und Zeugen zu einem facettenreichen Bild verflochten. Der Schwerpunkt soll auf der Stadt Berlin liegen. Jedoch kann auch der Herkunftsort der Teilnehmer in den Fokus gestellt werden.

Aspekte:

- Gewalt der Straße als Mittel zur Machtdurchsetzung und -sicherung
- Unterschiede des Ablaufs des Pogrom in der Stadt und auf dem Land
- Plünderungen und „Arisierungen“
- Gewalterfahrung von Juden
- Folgen des Pogroms
- Die Zentralisierung der antijüdischen Politik in der Göring-Konferenz am 12.11.1938 als Wegmarke zur Wannsee-Konferenz
- Verortung des November-Pogroms im Prozess der Verfolgung der europäischen Juden
- Berichte über den Pogrom in der deutschen und in der internationalen Presse

Methodische Elemente:

- Besichtigung ausgewählter Räume der ständigen Ausstellung
- Arbeitsgruppen zu Perspektiven der Täter, Opfer und Beobachter
- Arbeit anhand verschiedener primärer Quellen – Briefe, Fotos, Tagebücher und Zeitungsberichte
- Erstellung einer Broschüre

Der Studientag kann mit Schülern ab der Sekundarstufe I durchgeführt werden.
